

Rezensionen

Teresianischer Karmel in Österreich (Hg.), *Edith Stein. Autobiographische Schriften einer suchenden Frau*, Wien: Verlag Christliche Innerlichkeit 2016.

Ziel

Der Verlag Christliche Innerlichkeit hat 2016 in seine Sammlung von Büchern über die Spiritualität des Karmel eine Neuauflage der autobiographischen Schriften Edith Steins aufgenommen. Ihr 125. Geburtstag am 12. Oktober bot dafür einen besonderen Anlass. Ziel des Herausgebers, des Teresianischen Karmel Österreichs in Zusammenarbeit mit Prof. Marianne Schlosser und der Edith-Stein-Gesellschaft Österreichs, ist es, die Texte Edith Steins »einer größeren Leserschaft zugänglich zu machen« (VI). Das ist sicher auch im Sinne der Autorin der Texte. Deren beliebtestes Gestaltungselement an jüdischen Festtagen ihrer Jugendzeit war das Lesen eines schönen Buches »mit unbeschränkter Zeit« (38). Als »suchende Frau« wird Edith Stein im Titel der Neuauflage charakterisiert: als Sinnsuchende, »gepaart mit einer bedingungslosen Wahrhaftigkeit«, die auch als »Wegweiserin für die Suchenden unserer Zeit« (VI) fungieren kann. Damit ist die Aktualität Edith Steins angezeigt.

Quellen

Grundlage der Neuauflage sind die Bände 1–3 der Edith-Stein-Gesamtausgabe (ESGA), die im Herder-Verlag Freiburg in den Jahren 2000–2002 erstmals erschienen sind: Die Autobiographie »Aus dem Leben einer jüdischen Familie« und die beiden Bände »Selbstbildnisse in Briefen« aus den Jahren 1916–1933 sowie 1933–1942. In einer Fußnote wird eigens darauf verwiesen, dass die ESGA grundlegend für wissenschaftliches Arbeiten bleibe (VI). Der Herausgeber der Neuauflage verzichtet bedauerlicherweise bis auf wenige Fußnoten in der Einleitung und im Briefteil auf den wissenschaftlichen Apparat, der in der ESGA meisterlich erstellt wurde. Diese Entscheidung damit zu begründen, die Schriften Edith Steins »einer größeren Leserschaft zugänglich zu machen«, erscheint nicht plausibel. Gerade für Edith-Stein-

Interessierte, denen ein Zugang zu wissenschaftlichen Informationen nicht ohne weiteres möglich ist, wären die Erläuterungen, Einordnungen und Kommentare des wissenschaftlichen Apparates besonders hilfreich. Außerdem ermöglicht der Kölner Karmel mit seinem Edith-Stein-Archiv unter dem Link www.edith-stein-archiv.de/beispielseite/ einen heutzutage nahezu für jeden unkomplizierten Zugang zu allen Bänden der ESGA, veröffentlicht allerdings ebenfalls ohne jeglichen wissenschaftlichen Apparat.

Einleitung

Die den autobiographischen Schriften Edith Steins vorangestellte Einleitung von Christof Betschart OCD kann das Fehlen des wissenschaftlichen Apparates nicht kompensieren. Christof Betschart ist Professor an der Päpstlichen Theologischen Fakultät Teresianum in Rom. Die kontextuelle und redaktionelle Einordnung, die Erläuterung der Absicht Edith Steins, sich autobiographisch zu äußern, sowie die Offenlegung der Publikationsgeschichte der Autobiographie »Aus dem Leben einer jüdischen Familie« sind hervorzuheben. Besonders gelungen ist die einleitende inhaltliche Akzentuierung der Biographie Edith Steins mit den Abschnitten: Eine jüdisch-deutsche Familie, Freundschaft, Geschichte und Politik, Studieneinblicke, Dissertation und Einführung, Religiöse Offenheit und Wie ich in den Kölner Karmel kam (X–XIII). Der einführende Teil des Buches findet seinen Abschluss in Anmerkungen des Provinzials des Teresianischen Karmel in Österreich, Roberto Maria Pirastu OCD, als namentlicher Herausgeber.

Hauptteil

Als Hauptwerk wurde die Schrift »Aus dem Leben einer jüdischen Familie« vollumfänglich aufgenommen. Die Kapitelüberschriften folgen denen der ESGA Band 1. Allerdings wird durch die Aufnahme von biographischen Fotografien Edith Steins am Beginn jedes Kapitels deren Lebensbeschreibung noch anschaulicher und damit im guten Sinn populärer. Edith Steins Aufzeichnungen enden 1916 mit der Feier ihrer Promotion in Freiburg.

Die Herausgeber ergänzen, ebenso wie in ESGA 1, die biographischen Schriften durch Edith Steins »Beitrag zur Chronik des Kölner Karmel« »Wie ich in den Kölner Karmel kam«, der aus dem Jahr 1938 stammt, verfasst kurz vor ihrem »Umzug« in den Karmel in Echt. Auch die Schriften aus dem Anhang der ESGA 1 wurden vollständig als Anhang

übernommen: der Inaugural-Lebenslauf; das zur Hochzeit von Erna Stein und Hans Biberstein am 5. Dezember 1920 verfasste Festgedicht; ein Weihetext vom Passionssonntag, den 26. März 1939; ihr in Echt verfasstes Testament vom 9. Juni 1939; ein Gebet vom 4. August 1939 sowie Aufzeichnungen ihrer ein Jahr älteren, nach Amerika emigrierten Schwester Erna Biberstein aus dem Jahr 1949. Manchen der aufgenommenen Texte im Anhang wurde durch den Herausgeber ein Kurzkomentar vorangestellt.

In der Neuausgabe werden die biographischen Schriften Edith Steins durch 25 aus den Bänden ESGA 2 und 3 ausgewählte Briefe ergänzt. Sie stammen aus den Jahren 1916–1938 und wurden, bis auf eine wohl versehentliche Verwechslung (vgl. S. 323 und 325), chronologisch angeordnet. Die Auswahl nach biographisch bedeutenden Ereignissen Edith Steins hat Marianne Schlosser getroffen. Sie ist Professorin für Theologie und Spiritualität an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien sowie Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Edith-Stein-Gesellschaft Österreichs. 19 der 25 Briefe sind aus ESGA 2 und sechs aus ESGA 3 entnommen. Bis auf drei Briefe stammen sie alle von Edith Stein. Eingang fand das formale Empfehlungsschreiben Edmund Husserls für eine Habilitation seiner Schülerin und Assistentin, zu der er sie selbst jedoch nicht bereit war zu führen. Besonders auffällig und erfreulich ist, dass Edith Steins Brief an Papst Pius XI. vom April 1933 eingeordnet wurde. In ESGA 2 ist unter Briefnummer 251 lediglich der Hinweis auf den Brief enthalten, da der Inhalt erst drei Jahre nach Herausgabe des Bandes im Jahr 2003 bekannt wurde. Darin wird deutlich, dass Edith Stein das Schicksal des Volkes ihrer jüdischen Abstammung ebenso stringent voraussah wie das der Christen, die sich gegen die nationalsozialistische Ideologie wandten. Beide Schicksale verbanden sich in ihrer Person und in ihrer Ermordung in Auschwitz.

Der Redaktion ist zu danken, dass die Nummerierungen der Briefe mit denen der ESGA identisch sind, so dass sie sich bei Bedarf dort, samt Fußnoten, leicht auffinden lassen.

Zeittafel

Das Buch beschließt eine detaillierte »Zeittafel zu Edith Stein«. Sie beginnt im Jahr 1778 mit der Geburt des Großvaters Edith Steins väterlicherseits und endet mit dem Datum ihrer Ernennung zur Mitpatronin Europas am 1. Oktober 1999. Aufgenommen sind auch Daten, Orte und Titel ihrer zahlreichen Vorträge. Entstehungszeiten und Erschei-

nungsdaten ihrer Werke sind nicht vollständig und leider auch nicht korrekt. Die Angabe auf S. 351, dass das Hauptwerk »Endliches und Ewiges Sein« im Zeitraum 1939–1942 entstanden sei, stimmt nicht. Laut ESGA 11/12, XIV, entstand die »erhaltene Handschrift ... mit großer Wahrscheinlichkeit zwischen Juli 1935 und Januar 1937.« Obwohl ein Verlag bereits gefunden und Druckfahnen erstellt waren, kam es aufgrund der »Nürnberger Rassegesetze« nicht mehr zur Drucklegung des Werkes einer Jüdin. In dem genannten Zeitraum hätte die wichtige Übersetzung des Corpus Pseudo-Dionysiacum, ESGA 17, Erwähnung finden müssen, die quasi eine wichtige Vor-Arbeit zur »Kreuzeswissenschaft« war.

Soweit möglich, hat der Bearbeiter der Zeittafel, Frater Peter Maria Pendel OCD, dankenswerterweise durch Angabe der Seitenzahl Verweise zu den biographischen Schriften innerhalb des Buches geschaffen. Die Neuausgabe besticht gegenüber den drei ESGA-Bänden preislich und aufgrund des lesefreundlichen Druckes. Beides erhöht nicht unerheblich die Chance, dass sich »eine größere Leserschaft« findet.

Das Schreiben einer Autobiographie können wir heute einordnen als Teil von persönlicher »Biographiearbeit«. »Die zunächst politische Absicht [Edith Steins] der Schilderung jüdischen Menschentums [wird] immer mehr mit autobiographischen Zügen angereichert, die es Stein erlauben, ihren eigenen Weg im Licht ihres Glaubens zu »lesen«, ohne dabei mit Selbstkritik zu sparen« (IX). So kann die Lektüre der biographischen Schriften Edith Steins auch Anregung für die kritische Biographiearbeit heutiger Leserinnen und Leser sein und sie können dabei Gott auf die Spur im eigenen Leben kommen.

Katharina Seifert